

CHRISTOPH BECKER / KRISTIANE KLEMM

## Raumordnerisch relevante Auswirkungen der Fremdenverkehrsförderung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“\*

### 1. Die Konzeption der Untersuchung

Verschiedene Fachressorts der Bundesregierung fördern den Bereich von Freizeit und Erholung durch eine Vielzahl von Maßnahmen. Den bedeutendsten Effekt im Sinne der Raumordnung bewirkt die Förderung des Fremdenverkehrs im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW).

Bereits in den Rahmenrichtlinien der GRW ist eine Erfolgskontrolle für die durchgeführten Maßnahmen verankert. Über die Auswirkungen der Förderung der Industrieansiedlung liegen mehrere Untersuchungen vor, jedoch kaum Arbeiten, die die *raumordnerisch* relevanten Effekte der Förderung zielgerichtet untersucht haben. Für die Fremdenverkehrsförderung, die nur mit 12 % an dem Fördervolumen der GRW beteiligt ist, sind nur ganz wenige Wirkungsanalysen veröffentlicht worden. Hier ist vor allem die Arbeit von

*Raben/Uthoff* zu nennen, die — ebenso wie *Maier* — Feriengroßprojekte im Zonenrandgebiet untersucht haben<sup>1,2</sup>. Erste Ansätze einer Wirkungsanalyse auf der Ebene von Gemeinden wurden von *Becker* durchgeführt<sup>3</sup>.

---

\* Ausgewählte Ergebnisse aus dem MFPRS-Projekt „Analyse der raumwirksamen Instrumente des Bundes im Bereich der Freizeit“.

1 *Raben, H./D. Uthoff*: Die Raumrelevanz touristischer Großprojekte. In: *Raumforschung u. Raumordnung* 33 (1975) S. 18—29.

2 *Maier, J.*: Die Ferienzentren im Bayerischen Wald als neue Prozesselemente der Kulturlandschaft. In: *Mitt. der Geogr. Ges. München*. 59 (1974) S. 147—162.

3 *Becker, Chr.*: Eine Erfolgskontrolle für Fördermittel der öffentlichen Hand bei Industrieansiedlung u. Fremdenverkehr auf einheitlicher Grundlage. In: *Raumforschung u. Raumordnung*. 29 (1971) S. 25—32. Ferner:

*Becker, Chr.*: Raumbedeutsame Ausgaben in Gebieten des Erholungsreiseverkehrs — eine Untersuchung zur Problematik raumbedeutsamer Ausgaben in verschiedenen Funktionsräumen. In: *Räumliche Wirkungen öffentlicher Ausgaben*. — Hannover 1975.

Mit Recht liegt bei den genannten Arbeiten der Schwerpunkt der Untersuchung auf dem Aspekt der neugeschaffenen Arbeitsplätze. Denn die neugeschaffenen oder zusätzlichen Arbeitsplätze sind nicht nur die entscheidende Zielgröße der GRW, sondern sie bilden auch aus *raumordnerischer* Sicht den wichtigsten Effekt der regionalen Wirtschaftsförderung. Dabei interessiert auch besonders die Struktur der Beschäftigten. Weiter ist für die Raumordnung bedeutungsvoll, zu welchen Bevölkerungseffekten die Fremdenverkehrsförderung führt, ob die Förderung — auch durch die Attraktivitätssteigerung — zu einer Veränderung der Siedlungsstruktur in den Fremdenverkehrsgebieten beiträgt und welche Standortbedingungen bei der Fremdenverkehrsentwicklung maßgeblich sind. Die Kenntnis dieser Effekte gibt möglicherweise Anlaß, daß die Bundesraumordnung auf eine Modifizierung der Vergaberichtlinien bei der GRW drängt.

Wenn versucht wird, die raumordnerischen Effekte der Fremdenverkehrsförderung zu erfassen, so bieten sich für eine empirische Erhebung zwei verschiedene Ansätze: einerseits kann eine möglichst große Zahl von Adressaten der Förderung in die Untersuchung einbezogen werden, um möglichst präzise Ergebnisse zu erzielen; dazu kann nur eine schriftliche Befragung stattfinden, die nicht allzusehr in die Tiefe vordringen kann. Andererseits kann eine begrenzte Zahl von Adressaten relativ tiefgehend befragt werden — dazu ist ein persönliches Interview nötig; zugleich ist bei einer begrenzten Zahl von Fällen die Signifikanz der Ergebnisse zwar geringer, aber es sind doch in der Tendenz zutreffende Aussagen möglich, deren Genauigkeit für viele Fragestellungen ausreicht<sup>4</sup>.

Damit das breite Spektrum der raumordnerischen Effekte der Fremdenverkehrsförderung systematisch und möglichst tiefgehend untersucht werden konnte, konzentrierten sich die empirischen Erhebungen auf eine begrenzte Fallzahl. Beide Gruppen von Adressaten der Förderung wurden in die Untersuchung einbezogen: Fremdenverkehrsbetriebe und öffentliche Fremdenverkehrseinrichtungen, die ab 1969 im Rahmen der GRW gefördert worden waren und mindestens schon ein halbes Jahr in Betrieb waren. Bei den Fremdenverkehrsbetrieben wurden 62 Betriebe in drei unterschiedlichen Fremdenverkehrsgebieten — den Alpen, dem Bayerischen Wald und der Ostsee — untersucht. Da die Effekte der Förderung bei großen Betrieben besser gemessen werden können als bei kleinen Betrieben, wurden nur mittelgroße Fremdenverkehrsbetriebe mit 20–60 Betten und große Betriebe mit mehr als 60 Betten in die Untersuchung einbezogen. Unter den 28 großen Fremdenverkehrsbetrieben befinden sich 7 Feriencentren und 4 Großhotels mit mehr als 200 Betten. Weiter gliedern sich die 62 Fremdenverkehrsbetriebe in 36 Neubauten und 26 Erweiterungen. Neben den Inhabern der Fremdenverkehrsbetriebe wurden auch 379 Beschäftigte und 286 Gäste der Betriebe mit jeweils speziellen Fragebogen interviewt.

Auch die Befragung der öffentlichen Fremdenverkehrseinrichtungen konzentrierte sich auf größere Objekte, um die Auswirkungen exakter erfassen zu können. Im einzelnen wurden 11 Hallenschwimmbäder, 5 Häuser des Gastes, 4 Freischwimmbäder und 2 Kurparks in die Befragung einbezogen. Sämtliche Befragungen fanden im Sommer 1976 statt.

An Fördermitteln hatten die Fremdenverkehrsbetriebe eine Investitionszulage erhalten. Rund ein Drittel der Betriebe nahm zusätzlich auch einen Investitionszuschuß in Anspruch. Die größeren Betriebe — und hier besonders die Feriengroßprojekte im Zonenrandgebiet — machten von der Möglichkeit zu Sonderabschreibungen und Verlustzuweisungen Gebrauch (26 Betriebe). Für einzelne Bauabschnitte wurden auch verbilligte Landeskredite (14 Betriebe) und ERP-Kredite (10 Betriebe) gewährt. Bei den öffentlichen Fremdenverkehrseinrichtungen wurde jeweils ein Investitionszuschuß gezahlt. Meistens beteiligten sich an diesen Investitionen einige Bundes- und Länderministerien sowie andere Geldgeber.

## 2. Die erwerbsstrukturellen Effekte

Erwerbsstrukturelle Effekte der Fremdenverkehrsförderung finden sich in drei Bereichen:

1. Neue und gesicherte Arbeitsplätze in den geförderten Fremdenverkehrsbetrieben und -einrichtungen.
2. Arbeitsplätze im übrigen Dienstleistungssektor durch die Nebenausgaben der Gäste.
3. Arbeitsplätze in Zulieferbetrieben beim Bau und zur laufenden Unterhaltung der Fremdenverkehrsbetriebe und -einrichtungen.

### 2.1 Die regionalen Primäreffekte

In den untersuchten Fremdenverkehrsbetrieben und -einrichtungen waren insgesamt über 2 100 Beschäftigte<sup>5</sup> tätig. An diesem Ergebnis sind aber vor allem die Feriencentren und Großhotels mit rund 1 300 Beschäftigten beteiligt (s. Tab. 1). Bei den mittelständischen Fremdenverkehrsbetrieben schwankt die Beschäftigtenzahl zwischen einem und 69 Beschäftigten, je nach Bettenzahl und Umfang des Restaurantsbetriebes. Unter den öffentlichen Fremdenverkehrseinrichtungen sind insbesondere die Hallenschwimmbäder personalintensiv, die einschließlich eines großen Restaurantsbetriebes bis zu 43 Personen beschäftigen (Garmisch-Partenkirchen). Demgegenüber kann ein Kurpark von 1–2 Beschäftigten gepflegt werden.

Die Schaffung der neuen Arbeitsplätze war freilich mit einem hohen Investitionsaufwand verbunden. In den Feriencentren wurden je Arbeitsplatz 449 000 DM aufgewandt, im mittelständischen Fremdenverkehrsgewerbe rund 130 000

131–212. = Veröffentlichungen der Akademie für Raumforschung u. Landesplanung, Forschungs- und Sitzungsberichte. 98.

4 Finsterbusch, K.: Demonstrating the value of mini surveys in social research. In: Sociological methods & research. 5 (1976) S. 117 ff.

5 Bei den Beschäftigtenzahlen sind die Inhaber oder Geschäftsführer in diesem Kapitel — sofern nicht besonders erwähnt — nicht enthalten.

Tabelle 1: *Beschäftigte und Investitionen in den geförderten Fremdenverkehrsbetrieben und -einrichtungen*

| Art                                   | Anzahl der Betriebe<br>bzw. Einrichtungen | Anzahl der<br>Beschäftigten | Beschäftigte je Betrieb<br>bzw. Einrichtung | Investitionen je<br>Beschäftigten in DM |
|---------------------------------------|-------------------------------------------|-----------------------------|---------------------------------------------|-----------------------------------------|
| Neuerrichtete Fremdenverkehrsbetriebe | 36                                        | 1 518                       | 42                                          | 336 000                                 |
| davon                                 |                                           |                             |                                             |                                         |
| Ferienzentren                         | 7                                         | 916                         | 131                                         | 449 000                                 |
| Großhotels                            | 4                                         | 390                         | 97                                          | 182 000                                 |
| Sonstige große Häuser                 | 6                                         | 96                          | 16                                          | 130 000                                 |
| Mittelgroße Häuser                    | 19                                        | 116                         | 6                                           | 132 000                                 |
| Betriebserweiterungen                 | 26                                        | 352                         | 14                                          | 77 000*)                                |
| Fremdenverkehrseinrichtungen          | 22                                        | 248                         | 12                                          | 439 000                                 |

\*) Je Beschäftigten im gesamten Bereich

DM. Demgegenüber sind bei der Industrieansiedlung im Durchschnitt nur Investitionen in Höhe von 85 000 DM je Arbeitsplatz notwendig<sup>6</sup>.

Diese Relationen für den Investitionsaufwand je Arbeitsplatz müssen jedoch erheblich differenziert werden, da

- einmal die Qualität der Arbeitsplätze zu berücksichtigen ist und
- dann einige zusätzliche Folgeeffekte den regionalpolitischen Effekt der Förderung erhöhen.

Am stärksten wird der Wert der neuen oder gesicherten Arbeitsplätze im Fremdenverkehr gemindert durch die Saisonbeschäftigung. Bei den Fremdenverkehrsbetrieben handelte es sich zu 55 % um Saisonarbeitsplätze, im Bayerischen Wald und in den Alpen etwa 12 %, an der Ostsee jedoch 73 %. Da diese Arbeitsplätze im Durchschnitt nur während vier Monate im Jahr besetzt sind, tragen erst drei Saisonarbeitsplätze in gleichem Maße zum regionalen Einkommen bei wie ein Dauerarbeitsplatz. Auch bei den öffentlichen Fremdenverkehrseinrichtungen ist ein Drittel der Arbeitsplätze nur während der Saison besetzt.

Auf den regionalpolitischen Effekt der Arbeitsplätze im Fremdenverkehr wirkt sich auch negativ aus, daß bei den Fremdenverkehrsbetrieben 14 % und bei den Fremdenverkehrseinrichtungen 11 % Teilzeitkräfte beschäftigt sind.

Bei den erweiterten Fremdenverkehrsbetrieben wurden vor allem Arbeitsplätze gesichert; der Anteil zusätzlicher Arbeitsplätze in erweiterten Betrieben kann auf 10 % geschätzt werden.

Der Neubau von Fremdenverkehrsbetrieben führte teilweise zur Vernichtung von Arbeitsplätzen. In verschiedenen abgerissenen und wiederaufgebauten Fremdenverkehrsbetrieben wurden rund 40 Arbeitsplätze stillgelegt. Darüber hinaus

gaben manche Privatvermieter und veralteten Häuser — insbesondere an der Ostsee — ihren Betrieb auf. Über den Umfang derartiger Betriebsaufgaben liegen allerdings nur Vermutungen vor<sup>7</sup>.

Weiter wird der regionalpolitische Effekt der Arbeitsplätze im Fremdenverkehr gemindert durch das begrenzte Lohn- und Qualifikationsniveau.

Im Fremdenverkehrsgewerbe dominieren deutlich die Hilfskräfte, während bei geförderten Industriebetrieben Hilfs- und Fachkräfte annähernd gleich stark vertreten sind (s. Tab. 2). Die Qualifikationsstruktur der Beschäftigten im Fremdenverkehrsgewerbe gleicht am ehesten der Struktur in industriellen Zweigbetrieben, in denen 56 % Hilfskräfte 40 % Fachkräften gegenüberstehen<sup>10</sup>. Entsprechend den geringen Anforderungen an die Qualifikation ist der Frauenanteil unter den Beschäftigten mit 61 % gegenüber den Beschäftigten im Bundesdurchschnitt von 37 % Frauen sehr hoch. Gleichzeitig liegt das Lohnniveau um 20—25 % unter dem Bundesdurchschnitt; allerdings erhält ein Teil der Beschäftigten auch Trinkgelder sowie Nebenleistungen in Form von kostenloser oder verbilligter Verpflegung und/oder Unterkunft. Das durchschnittliche jährliche Bruttoeinkommen der Beschäftigten im Fremdenverkehr kann per 1976 auf 20 000 DM geschätzt werden — gegenüber 23 600 DM bei geförderten Industriebetrieben<sup>11</sup>. Das mäßige Lohnniveau ist zumindest teilweise der Anlaß dafür, daß jährlich 26 % der Beschäftigten in den Fremdenverkehrsbetrieben ihren Ar-

6 Kurz, R.: Ferienzentren an der Ostsee. Geographische Untersuchungen zu einer neuen Angebotsform im Fremdenverkehrsraum. — Frankfurt/M. u. Zürich 1977. S. 143 ff.

7 Vierter Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ für den Zeitraum 1975—1978. Deutscher Bundestag, Drucksache 7/3601. — Bonn 1975. S. 12.

8 Freund, U.; G. Zabel: Regionale Effekte der Wirtschaftsstrukturförderung. Teilprojekt MFPRS (Vorläufiger Schlußbericht). — (Köln 1977) S. 119 ff.

9 Wolf, F.: Effizienz und Erfolgskontrolle der regionalen Wirtschaftsförderung. — Wiesbaden 1974. S. 130.

10 Wolf, F. a.a.O., S. 131.

11 Freund/Zabel, a.a.O., S. 131.

Tabelle 2: Die *Qualifikationsstruktur der Beschäftigten in geförderten Betrieben in %*

|                    | Fremdenverkehrs-<br>gewerbe | Industriebetriebe <sup>a)</sup><br>Saarland-Westpfalz | Hessische Industrie-<br>betriebe <sup>a)</sup> |
|--------------------|-----------------------------|-------------------------------------------------------|------------------------------------------------|
| Hilfskräfte        | 54                          | 50                                                    | 49                                             |
| Fachkräfte         | 34                          | 47                                                    | 45                                             |
| Auszubildende      | 8                           | 3                                                     | 5                                              |
| Familienangehörige | 4                           | —                                                     | 1                                              |

beitsplatz wechseln, während die Fremdenverkehrsbetriebe größtenteils über einen Mangel an Hilfs- und Fachkräften klagten. Ursache der Fluktuation, des Arbeitskräftemangels und auch des niedrigen Alters der Beschäftigten sind die ungünstigen Arbeitszeiten und -bedingungen im gesamten Gastgewerbe. So waren bei den untersuchten Fremdenverkehrsbetrieben 50 % der Beschäftigten bis zu 25 Jahre alt, während die Erwerbstätigen in der Bundesrepublik nur zu 20 % bis zu 25 Jahren alt sind. Viele Berufsanfänger verlassen nach einigen Jahren wieder das Fremdenverkehrsgewerbe.

Die Beschäftigung von Ausländern führt beim Fremdenverkehrsgewerbe zu keiner wesentlichen Minderung des regionalpolitischen Effektes. Es wurden unter den Beschäftigten nur 8 % Ausländer registriert, von denen nur die Hälfte zu den klassischen Gastarbeitern zählte. Die andere Hälfte stammt aus Industrie- oder aus fernen Entwicklungsländern und hält sich in Deutschland auf, um eine internationale Berufspraxis zu erwerben.

Sehr günstig wirkt sich allerdings auf den regionalen Primäreffekt aus, daß die Leistungen der Fremdenverkehrsbetriebe zu 99 % außerhalb der jeweiligen Programmregion abgesetzt werden — daß also fast alle Gäste aus einer größeren Entfernung anreisen. Demgegenüber wird bei Industriebetrieben ein regionaler Absatzanteil von bis zu 20 % als normal hingenommen<sup>12</sup>.

Nachdem sich bei der Analyse der geförderten Arbeitsplätze verschiedene mindernde Faktoren zeigten, soll versucht werden, auch quantitativ zu erfassen, inwieweit durch diese mindernden Faktoren der regionalpolitische Effekt der Fremdenverkehrsförderung geschmälert wird. Als Maßzahlen können einerseits ganzjährig Vollbeschäftigte und andererseits das Bruttoeinkommen der Beschäftigten dienen. Werden also die Arbeitsplätze in den erweiterten Betrieben, die saisonalen und die Teilzeitarbeitsplätze nur entsprechend ihrem regionalpolitischen Effekt berücksichtigt sowie die stillgelegten Arbeitsplätze von der Gesamtzahl der geförderten Arbeitsplätze abgezogen, so reduzieren sich die 1 870 geförderten Arbeitsplätze bei den Fremdenverkehrsbetrieben auf 1 018 zusätzliche, ganzjährig besetzte Vollarbeitsplätze<sup>13</sup>.

12 Freund/Zabel, a.a.O., S. 114.

13 Einschl. 50 Inhaber in den mittelständischen Fremdenverkehrsbetrieben.

Ebenso bleiben von den 248 geförderten Arbeitsplätzen bei öffentlichen Fremdenverkehrseinrichtungen nur 167 zusätzliche, ganzjährig besetzte Vollarbeitsplätze übrig. Bei einem geschätzten Durchschnittseinkommen von jährlich 20 000 DM je Vollarbeitsplatz erhöhte sich das regionale Einkommen in den drei Untersuchungsgebieten durch die analysierten geförderten Fremdenverkehrsbetriebe und -einrichtungen um 23,7 Mio. DM. Dieser *regionale Primäreffekt* wird freilich durch weitere Effekte noch erhöht.

Doch bevor auf die weiteren Effekte der Fremdenverkehrsförderung näher eingegangen wird, sei auf einige qualitative Merkmale der Arbeitsplätze im Fremdenverkehrsgewerbe hingewiesen, die den regionalen Primäreffekt zusätzlich beeinflussen:

- Außer den zusätzlichen Arbeitsplätzen, die sich beim Berechnen des regionalen Primäreffektes auswirken, wurden bei den erweiterten Fremdenverkehrsbetrieben auch 317 Arbeitsplätze gesichert. Welcher regionalpolitische Wert den gesicherten im Vergleich zu den zusätzlichen Arbeitsplätzen beizulegen ist, darüber gibt es keine Anhaltspunkte.
- Die Arbeitsplätze im Fremdenverkehr können als ausgesprochen krisensicher gelten. Der Fremdenverkehr kann als Wachstumsbranche angesehen werden, obwohl auch hier in der Zukunft mit abnehmenden Wachstumsraten zu rechnen sein wird. Mit Ausnahme des Kurverkehrs wurde der Fremdenverkehr bisher von der Konjunkturkrise nicht wesentlich beeinflusst.
- Gerade die Saisontätigkeit ist bei den meisten Saisonbeschäftigten sehr beliebt, da sie insbesondere Hausfrauen, aber auch Schülern und Studenten eine willkommene Nebenbeschäftigung bietet. Nur 17 % der Saisonbeschäftigten beklagten das Fehlen von Dauerarbeitsplätzen. So führt das Bereitstellen von Saisonarbeitsplätzen offenbar zu einer Bereicherung des Arbeitsmarktes.
- Während bei den Feriengroßprojekten anfänglich im Harz 53 % und an der Ostsee 68 % der Beschäftigten aus anderen Regionen angeworben werden mußten<sup>14</sup>, hatten in den befragten Betrieben nur 21 % der Dauerbeschäftigten ihren Hauptwohnsitz primär wegen der Arbeitsstelle verlegt. Auch stammen 69 % der Saisonbeschäftigten aus der

14 Raben/Uthoff, a.a.O., S. 24.



jeweiligen Programmregion (PR). Auch wenn der Zuzug weiterer Arbeitskräfte in den zurückgebliebenen Räumen regionalpolitisch durchaus erwünscht ist, steht die Schaffung zusätzlicher Arbeitsmöglichkeiten für die einheimische Bevölkerung aus regionalpolitischer Sicht im Vordergrund des Interesses. Bereits ein Nachlassen der Abwanderung kann als ein günstiger Bevölkerungseffekt eingeschätzt werden.

- Problematisch erscheint allerdings die Fremdenverkehrsförderung an der Ostsee, da sich insbesondere durch den hohen Anteil von Saisonbeschäftigten (73 %) nur ein relativ geringer regionalpolitischer Effekt einstellt. Möglicherweise rechtfertigen weitere sozialpolitische Effekte die Fremdenverkehrsförderung an der Ostsee.
- Wenn bei den Ferienzentren je Arbeitsplatz 449 000 DM an Investitionen aufgewendet werden mußten, so zeigt sich, daß die Ferienzentren nur ein wenig geeignetes regionalpolitisches Instrument darstellen.

Ein zweiter regionaler Primäreffekt tritt durch die Tätigkeit der Bauhandwerker ein, die an der Durchführung der Bauinvestitionen bei den Fremdenverkehrsbetrieben und -einrichtungen beteiligt sind. Die 62 Fremdenverkehrsbetriebe investierten 538 Mio. DM, die 22 öffentlichen Fremdenverkehrseinrichtungen 112 Mio. DM.

Von den 51 mittelständischen Fremdenverkehrsbetrieben machten 42 Betriebe Angaben über die Herkunftsorte und das Auftragsvolumen der Bauhandwerker und Lieferanten. Die Angaben der 42 Fremdenverkehrsbetriebe erlaubten es, 81 % der Investitionen bei ihnen zu regionalisieren. Der verbleibende Rest sowie die regionale Verteilung der Bauhandwerker bei den Fremdenverkehrsbetrieben ohne Angaben wurde hochgerechnet.

Bei den mittelständischen Fremdenverkehrsbetrieben wurden 96 % der Ausgaben für Rohbau und Ausbau an Bauhandwerker aus der jeweiligen PR vergeben und 60 % von den Ausgaben für Innenausstattung und sonstige Aufwendungen. Damit fließen von den 61,2 Mio. DM der 51 Fremdenverkehrsbetriebe 54,8 Mio. DM an Bauhandwerker in der jeweiligen PR, die eine Lohnsumme von 19,1 Mio. DM für 886 Mann-Jahre auszahlen<sup>15</sup>.

Bei den 11 Großprojekten mit ihrem Investitionsaufwand von 477 Mio. DM konnten zur regionalen Vergabe der Aufträge nur sehr unvollständige Angaben gesammelt werden. Um in der Modellrechnung keine Lücke entstehen zu lassen, mußte der Anteil des Investitionsvolumens an regionale Bauhandwerker geschätzt werden. Da mehrere Projekte von — zum Teil ausländischen — Generalunternehmern erstellt wurden, wurde das regionale Auftragsvolumen auf im Durchschnitt nur 40 % des gesamten Investitionsvolumens geschätzt. Akzeptiert man diesen Anteil, so fiel in den jeweiligen PR eine Lohnsumme von 66,8 Mio. DM für 3 242 Mann-Jahre an.

Für 22 öffentliche Fremdenverkehrseinrichtungen wurden 112 Mio. DM investiert. Bei 20 Einrichtungen

mit regionalisierbaren Angaben für die Bauhandwerker waren 48 % der Ausgaben in die jeweilige PR geflossen. Da bei dem größten Projekt, das an einen auswärtigen Generalunternehmer vergeben wurde, keine regionalisierbaren Angaben gesammelt werden konnten, vermindert sich der regional wirksame Teil der Investitionen am Auftragsvolumen auf rund 43 %, also auf 48 Mio. DM für 817 Mann-Jahre.

Die Einkommens- und Beschäftigungseffekte bei den Beschäftigten in den Fremdenverkehrsbetrieben und -einrichtungen sind mit den entsprechenden Effekten bei den Bauinvestitionen nur schwer auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, da die Fremdenverkehrsbetriebe und -einrichtungen für eine ständige Beschäftigung sorgen, während die Bauinvestitionen nur einmal anfallen. Die Vergleichbarkeit wird noch weiter dadurch erschwert, daß die Welle der Großprojekte um 1970 als eine einmalige Episode betrachtet werden muß. Zudem sind die Großprojekte mit 74 % an den gesamten Bauinvestitionen der untersuchten Fremdenverkehrsbetriebe und -einrichtungen beteiligt, und die regionale Herkunft der Bauunternehmen kann bei ihnen nur vage geschätzt werden.

## 2.2 Die Sekundär- und Tertiäreffekte

Bei den Sekundäreffekten der Fremdenverkehrsförderung sind drei verschiedene Aspekte zu beachten:

1. Die Beschäftigten im Fremdenverkehr und die Bauhandwerker aus der Region geben den größten Teil ihres Einkommens in der jeweiligen Region aus und schaffen dadurch zusätzliche Einkommensmöglichkeiten in der Region.
2. Die Gäste tätigen außerhalb ihrer Unterkunft Nebenausgaben, die weiteren Beschäftigten in der Region Arbeitsplätze bieten.
3. Die laufende Unterhaltung und die Dienstleistungen für die Fremdenverkehrsbetriebe und -einrichtungen schaffen zusätzliche Beschäftigung in der Region.

2.2.1. Die 1 185 Vollbeschäftigten im Fremdenverkehr erhalten ein Bruttoeinkommen in Höhe von 23,7 Mio. DM. Von diesem Bruttoeinkommen sind zunächst 31 % für Steuern und Sozialversicherung abzusetzen. Von diesem Nettoeinkommen werden in der jeweiligen Region rund 81,5 % für die Lebenshaltungskosten ausgegeben<sup>16</sup>.

Diese Ausgaben führen in der jeweiligen Region zu neuer Beschäftigung, da 12 % der Lebenshaltungskosten wiederum als Lohnsumme anfallen. Auf diese Weise wird als regionaler Sekundäreffekt durch die Konsumausgaben der Beschäftigten im Fremdenverkehr eine Lohnsumme von 1,6 Mio. DM erzielt, die rechnerisch 86 Beschäftigten Dauerarbeitsplätze bietet.

15 Auf die Wiedergabe aller Berechnungsdetails wird hier und bei den folgenden Berechnungen aus Platzgründen verzichtet.

16 Diese und die folgenden Schätzungen über die Konsumenausgaben beziehen sich auf Richtwerte aus der Region Saarland-Westpfalz (Freund/Zabel, a.a.O. S. 213 ff.).

Gleichzeitig tritt bei den Bauhandwerkern durch deren Konsumausgaben sowie durch den Vorleistungseinsatz des Baugewerbes<sup>17</sup> ein weiterer regionaler Sekundäreffekt ein: es werden 158 Mann-Jahre bei einer Lohnsumme von 3,6 Mio. DM zusätzlich geleistet.

2.2.2. Zu den Nebenausgaben der Gäste wurden keine besonderen Erhebungen im Rahmen dieser Untersuchung angestellt. Von den Nebenausgaben der Gäste ist derjenige Teil von Interesse, der außerhalb des jeweiligen Fremdenverkehrsbetriebes ausgegeben wird. Denn Nebenausgaben, die innerhalb des jeweiligen Fremdenverkehrsbetriebes anfallen, sind bereits bei den Beschäftigten der Fremdenverkehrsbetriebe und ihrer Lohnsumme erfasst.

Die Höhe der Nebenausgaben ist freilich stark von der Art des Quartiers und der gewählten Verpflegungsart abhängig. Bei Vollpension in einem Großhotel werden die Nebenausgaben außerhalb des Hotels gering bleiben, dagegen bei Ferienzentren und Selbstverpflegung je nach Einkaufsstil und Unternehmungslust teilweise ein beträchtliches Volumen erreichen. Einige Angaben zu den gesamten Nebenausgaben der Gäste lassen einen Betrag von 12,— DM als tägliche Nebenausgaben, die außerhalb der jeweiligen Unterkunft ausgegeben werden, als realistisch erscheinen<sup>18</sup>.

Bei 1 988 000 Übernachtungen in den untersuchten Fremdenverkehrsbetrieben im Jahre 1975 und bei Tagesausgaben von 12,— DM ergeben sich Nebenausgaben in Höhe von 23,9 Mio. DM. Nachdem von diesem Betrag 11 % Mehrwertsteuer abgezogen worden sind, muß geschätzt werden, welcher Anteil bei den betroffenen Betrieben von der Gesamtleistung auf Personalkosten und das Betriebsergebnis entfällt. Nach den Kostenstrukturhebungen des Statistischen Bundesamtes entfallen bei den folgenden Branchen — je nach Betriebsgröße — die folgenden Personalkosten (einschließlich Betriebsergebnis) auf die Gesamtleistung<sup>19</sup>:

|                                    |               |
|------------------------------------|---------------|
| – Einzelhandel mit Nahrungsmitteln | 9,4 — 14,5 %  |
| – Einzelhandel mit Oberbekleidung  | 17,7 — 26,1 % |
| – Gast- und Speisewirtschaften     | 21,3 — 38,9 % |
| – Cafés                            | 24,4 — 43,8 % |

Wenn berücksichtigt wird, daß ein Teil des Betriebsergebnisses für Zinsen aufzuwenden ist, kann geschätzt werden, daß mindestens 20 % der Gesamtleistung, die durch die Nebenausgaben der Gäste hervorgerufen wird, zu Einkommen in der jeweiligen Region wird.

Damit führen die Nebenausgaben der Gäste als weiterer Sekundäreffekt<sup>20</sup> zu einer Lohnsumme von 4,3 Mio. DM, aus denen — wenn man das jährliche Bruttoarbeitsentgelt im Einzelhandel von 17 246 DM zugrunde legt — 251 Vollbeschäftigte bezahlt werden können.

2.2.3. Während die Fremdenverkehrsbetriebe und -einrichtungen Strom, Gas und Wasser allgemein von der überregional arbeitenden Verbundwirtschaft beziehen und keine wesentlichen regionalen Einkommenseffekte in den Fremdenverkehrsgebieten erwarten lassen, tragen doch verschiedene Zulieferungen zu einer Erhöhung des regionalen Einkommens bei:

- bei den Fremdenverkehrsbetrieben die Lieferung von Lebensmitteln und Heizöl sowie Handwerkerleistungen, Ausgaben für Werbung und für den Wäschedienst;
- bei den öffentlichen Fremdenverkehrseinrichtungen die Lieferung von Heizöl, Handwerkerleistungen und Ausgaben für die Wartung.

Angaben über die Art und den Umfang der Zulieferungen sowie über den Herkunftsort der Zulieferer konnten bei 53 von 62 Fremdenverkehrsbetrieben und bei 15 von 22 Fremdenverkehrseinrichtungen gewonnen werden. Für die Betriebe und Einrichtungen ohne Angaben wurden die Zulieferungen in Tab. 3 aufgrund der vorliegenden Angaben hochgerechnet.

Die Fremdenverkehrsbetriebe und -einrichtungen mit Angaben konnten ihre Ausgaben für Zulieferungen zu 78 % bzw. 94 % auch regionalisieren. Die nicht regionalisierten Ausgaben — oft eine Vielzahl kleiner Ausgabepositionen — wurden in der gleichen Weise regional aufgeteilt wie die regionalisierten Ausgaben.

Die regionalisierten Zulieferungen erfolgten je nach Art in sehr unterschiedlichem Ausmaß aus der jeweiligen Programmregion:

|                                       |         |
|---------------------------------------|---------|
| <i>– Fremdenverkehrsbetriebe</i>      |         |
| Brennstoffe                           | zu 70 % |
| Lebensmittel                          | zu 87 % |
| Handwerkerleistungen                  | zu 95 % |
| Werbung                               | zu 22 % |
| Wäschedienst                          | zu 17 % |
| <i>– Fremdenverkehrseinrichtungen</i> |         |
| Brennstoffe                           | zu 26 % |
| Handwerkerleistungen                  | zu 94 % |
| Wartung                               | zu 92 % |

Die Ausgaben für Zulieferungen, die aus der jeweiligen PR abfließen, gelangen zu 90 % in die Ballungsgebiete der Bundesrepublik.

Von den hochgerechneten Ausgaben für die Zulieferungen in Höhe von 29,65 Mio. DM bleiben 21,16 Mio. DM in der jeweiligen PR. Sie führen bei den Beschäftigten in den Zulieferbetrieben zu Einkommen — bei Großhandelsbetrieben in geringem Maße, bei Handwerkerleistungen u. ä. in starkem Maße<sup>21</sup>. Die Lohnsumme in Höhe von 2,25 Mio. DM ermöglicht die Bezahlung von 94 Vollbeschäftigten<sup>22</sup>.

Werden auf der gleichen Basis wie in Abschnitt 2.2.1 auch die regionalen *Tertiäreffekte* ermittelt, so ergibt sich bei den Wirkungsketten für die Beschäftigten das in Tab. 4 zusammengestellte Bild.

21 Freund/Zabel, a.a.O. Anhang S. 236 ff.

22 Freund/Zabel, a.a.O. Anhang S. 236 ff.

17 Die Quoten werden von Freund/Zabel, a.a.O., S. 249, ff. übernommen.

18 Maier, J.: Die Leistungskraft einer Fremdenverkehrsgemeinde. Modellanalyse des Marktes Hindelang/Allgäu. — München 1970, S. 308. = WGI-Berichte zur Regionalforschung, 3./Raben/Uthoff, a.a.O., S. 23 sowie freundliche mündliche Mitteilung von Herrn Uthoff.

19 Statistisches Jahrbuch 1976. für die Bundesrepublik Deutschland. — Stuttgart, Mainz 1976. S. 181 ff.

20 Je nach Sichtweise könnten die Nebenausgaben der Gäste auch als weiterer Primäreffekt aufgefaßt werden.

Tabelle 3: Regionale Einkommenseffekte der laufenden Zulieferungen für die 62 Fremdenverkehrsbetriebe und die 22 öffentlichen Fremdenverkehrseinrichtungen (hochgerechnet) in Mio. DM

|                                 | Fremdenverkehrsbetriebe     |                                                        | Fremdenverkehrseinrichtungen |                                       | Summe |
|---------------------------------|-----------------------------|--------------------------------------------------------|------------------------------|---------------------------------------|-------|
|                                 | Brennstoffe<br>Lebensmittel | Handwerker-<br>leistungen,<br>Werbung,<br>Wäschedienst | Brennstoffe                  | Handwerker-<br>leistungen,<br>Wartung |       |
| Ausgaben 1975                   | 19,5                        | 8,1                                                    | 1,4                          | 0,65                                  | 29,65 |
| Ausgaben in der jew. PR         | 16,5                        | 3,7                                                    | 0,36                         | 0,60                                  | 21,16 |
| Lohnsumme in der jew. PR        | 0,55                        | 1,44                                                   | 0,012                        | 0,250                                 | 2,25  |
| Vollbeschäftigte in der jew. PR | 25                          | 58                                                     | 1                            | 10                                    | 94    |

Bei der Hinzunahme der Sekundär- und Tertiäreffekte zu den Primäreffekten erhöhen sich die Einkommens- und Beschäftigungseffekte durch den Betrieb der geförderten 62 Fremdenverkehrsbetriebe und 22 Fremdenverkehrseinrichtungen von einem Primäreffekt in Höhe einer Lohnsumme von 23,7 Mio. DM und 1 185 Vollbeschäftigten auf eine Lohnsumme von 32,4 Mio. DM bei 1 645 Vollbeschäftigten. Dabei ergibt sich bei den Fremdenverkehrsbetrieben einschließlich der Nebenausgaben der Gäste ein regionaler Multiplikatoreffekt von 1,43, bei den Fremdenverkehrseinrichtungen ein Multiplikatoreffekt von 1,14. Der regionale Multiplikatoreffekt liegt bei den Fremdenverkehrsbetrieben durch die beachtlichen Nebenausgaben der Gäste zwar höher als bei geförderten Industriebetrieben (1,2)<sup>23</sup>. Er bleibt jedoch wesentlich niedriger als allgemein erwartet<sup>24</sup>. So ging Maier von einem lokalen Multiplikatoreffekt von 2,0–2,5 aus<sup>25</sup>. In jedem Falle reicht der Multiplikatoreffekt bei den untersuchten Fremdenverkehrsbetrieben nicht einmal aus, um rechnerisch die unbefriedigende Nutzung der Arbeitsplätze durch Saisonbeschäftigung auszugleichen.

Die Berechnung der Sekundär- und Tertiäreffekte ermöglicht es, die Einkommens- und Beschäftigungseffekte bei der Fremdenverkehrsförderung besser mit anderen Fördermaßnahmen zu vergleichen und den Beitrag geförderter Betriebe zum Bruttoinlandsprodukt einer Region besser abschätzen zu können. Allerdings ist diese Berechnung mit manchen Ungenauigkeiten belastet, von denen die wichtigeren noch einmal genannt seien:

- Die zusätzlichen Beschäftigten in den erweiterten Fremdenverkehrsbetrieben konnten ebenso wie die Nebenausgaben der Gäste nur geschätzt werden.
- Die Erträge der Unternehmer wurden nur mit dem Durchschnittseinkommen der Beschäftigten in den Fremdenverkehrsbetrieben — also unvollständig — erfaßt. Auch das Durchschnittseinkommen der Beschäftigten mußte mangels spezieller eigener Erhebungen geschätzt werden.

- Die Effekte jenseits der Tertiäreffekte blieben außerhalb der Betrachtung.
- Unvollständige Angaben wurden hochgerechnet.
- Die Zahl vernichteter Arbeitsplätze bei Fremdenverkehrsbetrieben, die wegen der neuen Konkurrenz ihren Betrieb einstellen mußten, konnte mangels genauerer Angaben nicht berücksichtigt werden.
- Es wurden die Konsumquoten, der Vorleistungseinsatz und die Bruttolöhne im Handel und Handwerk von Freund/Zabel übernommen, die diese Werte für die PR Saarland-Westpfalz ermittelt haben.

Bei den sekundären und tertiären Beschäftigungseffekten darf nicht übersehen werden, daß durch die geförderten Fremdenverkehrsbetriebe keineswegs immer neue Arbeitsplätze bei den Zulieferern geschaffen werden, sondern zum Teil nur eine bessere Auslastung vorhandener Arbeitskräfte erfolgt.

Würden die einmaligen Effekte der Bauinvestitionen trotz aller Bedenken in einen ständigen Effekt umgerechnet, indem die Bauinvestitionen gleichmäßig auf die einzelnen Jahre des Untersuchungszeitraumes 1969 bis 1975 verteilt werden, würden sich die Beschäftigungs- und Einkommenseffekte durch die Fremdenverkehrsbetriebe und -einrichtungen (einschließlich der Nebenausgaben der Gäste) bei Hinzunahme der Effekte von den Bauinvestitionen um rund die Hälfte erhöhen. Bei aller Problematik dieser Überlegung zeigt sich, daß ein erheblicher Teil der regionalpolitischen Effekte der Fremdenverkehrsförderung auf die Durchführung der Bauinvestitionen entfällt, zumal diese größtenteils — zumindest beim mittelständischen Fremdenverkehrsgewerbe — von Unternehmern aus der jeweiligen Region durchgeführt werden.

Um in Erfahrung zu bringen, welchen Beitrag die Fremdenverkehrsförderung im Untersuchungszeitraum zur Vermehrung der Arbeitsplätze in den drei PR geleistet hat, muß — mangels brauchbarer Daten — abgeschätzt werden, welchen Anteil die Beschäftigten in den geförderten Fremdenverkehrsbetrieben und -einrichtungen an allen derartigen Betrieben und Einrichtungen in den drei PR haben. Dieser Anteil kann auf ein Drittel geschätzt werden, so daß für die

23 Freund/Zabel, a.a.O. S. 280.

24 Freund/Zabel, a.a.O. S. 277 ff.

25 Maier, a.a.O. (1970) S. 312.

Tabelle 4: *Effekte der Fremdenverkehrsförderung auf die regionale Zielgröße „Beschäftigung“*

| Effekte             | Fremdenverkehrsbetriebe |                     |               |                  | Fremdenverkehrseinrichtungen |                     |                  |
|---------------------|-------------------------|---------------------|---------------|------------------|------------------------------|---------------------|------------------|
|                     | Laufender Betrieb       | Ständige Zulieferer | Nebenausgaben | Bauinvestitionen | Laufender Betrieb            | Ständige Zulieferer | Bauinvestitionen |
| Primäreffekt        | 1 018                   | —                   | —             | 590              | 167                          | —                   | 117              |
| Sekundäreffekt      | 74                      | 83                  | 251           | 130              | 12                           | 10                  | 28               |
| Tertiäreffekt       | 5                       | 6                   | 17            | 11               | 1                            | 1                   | 2                |
| Summe               | 1097                    | 89                  | 268           | 731              | 180                          | 11                  | 147              |
| Multiplikatoreffekt | 1,43                    |                     |               | 1,24             | 1,14                         |                     | 1,26             |

drei PR — ohne die Effekte durch die Bauinvestitionen — rund 5 000 zusätzliche Arbeitsplätze durch die Fremdenverkehrsförderung der GRW errechnet werden können. Bei einer Bevölkerungszahl von knapp 4 Mio. Einwohnern und rund 2 Mio. Erwerbstätigen entfallen nur 0,25 % auf die neuen Arbeitsplätze. Bei der Förderung der Industrieansiedlung in der PR Saarland-Westpfalz waren aufgrund einer sehr ähnlichen Modellrechnung die neuen Arbeitsplätze an den vorhandenen Arbeitsplätzen insgesamt mit 0,7 % beteiligt<sup>26</sup>.

So bleibt der Effekt der Fremdenverkehrsförderung relativ gering. Dabei muß allerdings auch berücksichtigt werden, daß der Fremdenverkehr z. B. im Landkreis Garmisch-Partenkirchen — einem ausgesprochenen Fremdenverkehrsgebiet — auch nur mit 20 % an der wirtschaftlichen Leistung beteiligt ist<sup>27</sup>.

Werden die Investitionen und Fördermittel in Beziehung zu den errechneten Beschäftigungseffekten (ohne Bauinvestitionen) gesetzt, so erhöht sich die Investition je Beschäftigten von anfänglich 336 000 DM bei den neuerrichteten Fremdenverkehrsbetrieben (s. Tab. 1) auf 370 000 DM bei den Fremdenverkehrsbetrieben insgesamt; dabei waren 26 700 DM je Arbeitsplatz aus Mitteln der GRW aufzuwenden. Bei den öffentlichen Fremdenverkehrseinrichtungen waren je Arbeitsplatz 583 000 DM an Investitionen und 42 900 DM an Mitteln der GRW aufzubringen, wenn auch die Sekundär- und Tertiäreffekte berücksichtigt werden. Dieser Aufwand liegt gegenüber den Kosten bei der Industrieansiedlung relativ hoch. Allerdings wurde auf einige Vorzüge der Arbeitsplätze im Fremdenverkehr bereits in Kap. 2.1 hingewiesen. Weitere positive Aspekte werden sich im folgenden Kapitel ergeben.

### 3. Weitere regionalpolitische Effekte

Die Fremdenverkehrsförderung führte nicht nur zu einer wesentlichen Erhöhung der Bettenkapazität in den Untersuchungsgebieten<sup>28</sup>, sondern sie setzte auch eine deutliche Verbesserung des Fremdenverkehrsangebotes in Gang. Die Attraktivitätssteigerung drückt sich u. a. in den folgenden Indikatoren aus:

- Von den 62 untersuchten Fremdenverkehrsbetrieben besaßen 25 Betriebe ein Hallenschwimmbad, 31 eine Sauna und 25 ein Solarium.
- Sämtliche Appartements, alle Zimmer in den Großhotels und 86 % der Doppelzimmer in den mittelständischen Betrieben sind mit Bad oder Dusche und mit einem WC ausgestattet.
- Unter den Fremdenverkehrseinrichtungen sind die Schwimmbäder meistens ausgesprochen luxuriös hinsichtlich Wasserfläche, Beckenzahl, architektonischer Gestaltung und Zusatzeinrichtungen ausgestattet.
- 77 % der Gäste legten bei der Wahl des Urlaubsquartiers großen Wert auf den Zimmerkomfort.
- Bei 84 % der Gäste in Hotels mit Hallenschwimmbad war das Hallenschwimmbad von großer Bedeutung für die Wahl des Urlaubsquartiers.
- Die Gäste sind bereit, für die Unterkunft und die Speisen in den geförderten Fremdenverkehrsbetrieben deutlich überdurchschnittlich hohe Preise zu bezahlen. Für die Übernachtung mit Frühstück in einem Doppelzimmer waren z. B. im Durchschnitt je Person über 34,— DM zu entrichten.
- Zwar nicht die Ferienzentren, aber vor allem die Großhotels und auch die mittelständischen Betriebe im Bayerischen Wald und in den Alpen erreichten im jeweiligen Fremdenverkehrsgebiet eine überdurchschnittliche Bettenauslastung.

Diese Beispiele verdeutlichen, daß die geförderten Fremdenverkehrsbetriebe und -einrichtungen zu einer erheblichen

<sup>26</sup> Freund/Zabel, a.a.O. S. 283.

<sup>27</sup> Meyerhöfer, W., E. Singer: Wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs in Bayern. In: ifo studien zu handels- und dienstleistungsfragen. 20. — München 1976. S. 64.

<sup>28</sup> An der Ostsee erhöhte sich die Bettenkapazität durch den Bau von 12 Ferienzentren um 45 % (Kurz, a.a.O. S. 141).



Attraktivitätssteigerung der Gemeinden und Fremdenverkehrsgebiete beitragen. Die geförderten Betriebe und -richtungen ziehen nicht nur neue Gäste an, sondern sie verbessern das Image des gesamten Fremdenverkehrsgebietes, und sie regen als Marktführer auch andere Fremdenverkehrsbetriebe zu Investitionen an.

Die neuen attraktiven Kapazitäten tragen also zu einer Verbesserung der Siedlungsstruktur bei. Es werden nicht nur neue, zukunftssichere Arbeitsplätze in den Fremdenverkehrsgebieten geschaffen, sondern die dortige Bevölkerung kann auch an den vorzüglichen Erholungseinrichtungen teilhaben, die wesentlich häufiger in den Fremdenverkehrsgebieten verbreitet sind, als es der Einwohnerzahl entspricht. Zudem bleibt im Fremdenverkehr der Weg zur Arbeitsstelle kurz, da allein 45 % der Beschäftigten im Hotelkomplex wohnen. Während bei den geförderten Industriebetrieben 65 % der Beschäftigten 5–25 km und 13 % über 25 km zurücklegen mußten<sup>29</sup>, brauchten bei den Beschäftigten im Fremdenverkehr nur 17 % der Beschäftigten 5–25 km und 1 % über 25 km zurückzulegen.

Allerdings war die Fremdenverkehrsentwicklung auch mit einigen Problemen verbunden:

- Die öffentlichen Hallenschwimmbäder liegen teilweise in benachbarten Gemeinden und machen sich gegenseitig Konkurrenz.
- Das bauliche Erscheinungsbild der Ferienzentren stört — wie auch die Gästebefragung ergab — im allgemeinen das Landschaftsbild.
- Die Ferienzentren haben die Rentabilitätsschwelle im allgemeinen noch nicht erreicht, und nur 37 % der befragten Gäste äußerten die Erwartung, im nächsten Jahr wiederzukommen (bei den Hotels mit eigenem Hallenschwimmbad 75 % der Gäste).

Gleichzeitig muß beachtet werden, daß eine gezielte Lenkung der Siedlungsstruktur durch die Investitionen der Fremdenverkehrsbetriebe nur in beschränktem Maße möglich ist. Die Analyse der Standortwahl bei den Fremdenverkehrsbetrieben führte nach den maßgeblichen Standortfaktoren zu drei Gruppen:

- Die *Großprojekte* wurden von regionsfremden Unternehmern und mit Kapital gegründet, das von außerhalb in die betreffende Region gebracht wurde. Alle Großprojekte liegen im Zonenrandgebiet, da nur dort auf die Investitionen Sonderabschreibungen und Verlustzuweisungen vorgenommen werden konnten, deren Subventionswert für die Kommanditisten zusammen mit der Investitionszulage deutlich über 15 % lag. Maßgeblicher Standortfaktor war die öffentliche Förderung, in zwei von zehn Fällen sekundär auch bestimmte Leistungen der Gemeinden. Innerhalb des Zonenrandgebietes konzentrierten sich die Großprojekte auf die schon entwickelten Fremdenverkehrsgebiete; die Mehrzahl der Betriebe prüfte jedoch mehrere Standorte.

- Die *neuerrichteten mittelständischen Fremdenverkehrsbetriebe* wurden mit einer Ausnahme am jeweiligen Heimatort oder mehrjährigen Arbeitsort errichtet. Nur in 4 von 19 Fällen wurden andere Gemeinden als Standort überhaupt in Erwägung gezogen. Bei diesen Familienbetrieben ist die enge Bindung an den Heimatort der maßgebliche Standortfaktor. Damit wirkt die öffentliche Förderung nur subsidiär und erleichtert lediglich die Finanzierung. Weitere wichtigere Standortfaktoren waren der Besitz und das Angebot an Grundstücken sowie die bisherige Fremdenverkehrsentwicklung, die als Vorbild diente.
- Die *erweiterten oder wiederaufgebauten Fremdenverkehrsbetriebe* blieben sämtlich dem alten Standort treu. Als Motive für die Bauvorhaben galten vor allem die wachsende Gästenachfrage, die gestiegenen Ansprüche der Gäste und die Rentabilität des Betriebes.

Damit waren die Großprojekte die einzige Gruppe von Fremdenverkehrsbetrieben, die sich — veranlaßt durch die besondere Förderung — als räumlich lenkbar erwies.

#### 4. Ergebnisse

Insbesondere die erwerbsstrukturellen Effekte der Fremdenverkehrsförderung sind geringer, als bisher erwartet wurde, zumal sich bei den Fremdenverkehrsbetrieben nur ein Multiplikatoreffekt von 1,4 einstellt. Auch müssen für einen zusätzlichen Arbeitsplatz im Fremdenverkehrsgewerbe höhere Investitionen und Fördermittel aufgewendet werden als bei der Industrieansiedlung. Allerdings können die Arbeitsplätze im Fremdenverkehr nach den bisherigen Erfahrungen als besonders krisensicher gelten.

Vor allem bei den Ferienzentren und an der Ostsee stehen Aufwand und Wirkung in einem besonders ungünstigen Verhältnis zueinander. Bei den Ferienzentren ist der Boom durch die geänderten Förderungsbedingungen vorbei. An der Ostsee können sozialpolitische Überlegungen eine weitere Förderung rechtfertigen, da dort vor allem Familien mit Kindern ihren Urlaub verbringen.

Darüber hinaus muß aber gesehen werden, daß sich in den Fremdenverkehrsgebieten gar keine andere Alternative bietet als den Fremdenverkehr zu fördern, sofern eine Entwicklung dieser Gebiete angestrebt wird. Einerseits sind die Fremdenverkehrsgebiete für die Erholung der Bevölkerung wichtig, andererseits wäre eine Industrieansiedlung nicht nur für den bestehenden Fremdenverkehr nachteilig, sondern auch wegen des Klimas und der abseitigen Verkehrslage meistens unmöglich.

Schon angesichts des hohen Investitions- und Förderaufwandes beim Fremdenverkehr in ausgesprochenen Fremdenverkehrsgebieten darf die Fremdenverkehrsförderung jedoch nicht als Allheilmittel zur Entwicklung beliebiger strukturschwacher Räume eingesetzt werden. Vielmehr sollte sich die Fremdenverkehrsförderung nur auf Gebiete konzentrieren, die für den Fremdenverkehr auch strukturell gut geeignet sind<sup>30</sup>, damit die mangelnde Eignung nicht durch besonders hohe Investitionen ausgeglichen werden muß.

<sup>29</sup> Freund/Zabel, a.a.O. S. 161.

Angesichts der saisonalen Beschäftigung und des hohen Frauenanteils an den Beschäftigten im Fremdenverkehr ist es allerdings notwendig, daß möglichst am äußeren Rand der Fremdenverkehrsgebiete auch industrielle Arbeitsplätze geboten werden.

Ansonsten besitzen die Fremdenverkehrsgebiete eine sehr günstige Siedlungsstruktur. Die Gemeinden sind überdurchschnittlich gut mit Erholungseinrichtungen und Einkaufsmöglichkeiten ausgestattet; der Weg zur Arbeitsstätte im Fremdenverkehr ist im allgemeinen kurz. So findet in den Fremdenverkehrsgebieten eine ausgesprochen flächenhafte Entwicklung statt — weitgehend unabhängig vom Netz der zentralen Orte, das bei der Entwicklungsplanung sonst allgemein so bedeutsam ist und das besonders bei der Ansiedlung von Industriebetrieben zugrunde gelegt wird.

Zur Planung der aufwendigen Fremdenverkehrseinrichtungen erscheint allerdings eine Fremdenverkehrsentwicklungsplanung notwendig, um übertriebene kommunale Konkurrenz und entsprechende Fehlinvestitionen zu vermeiden.

Am Beispiel der Fremdenverkehrsgrößprojekte zeigte sich, daß erst bei einer Förderung von mehr als 15 % Unternehmer aus anderen Regionen in bestimmten Fremdenverkehrsgebieten zu Investitionen angeregt werden können. Erst so kann die Siedlungsstruktur relativ rasch und nachhaltig durch die Förderung privater Fremdenverkehrsbetriebe verändert werden. Demgegenüber investieren mittelständische Unternehmer im Fremdenverkehrsgewerbe am Heimatort, so daß die Fördermittel nur „mitgenommen“ werden und sie die Finanzierung der Investitionen lediglich erleichtern. Dennoch scheint die Förderung mittelständischer Fremdenverkehrsbetriebe — ebenso wie die Erweiterung, Modernisierung und Rationalisierung von Fremdenverkehrsbetrieben — unbedingt sinnvoll zu sein, da sich im Fremdenverkehrsgewerbe die Betriebe *am Ort* gegenseitig Konkurrenz machen — ganz im Gegensatz zur Industrie, bei der die Industriebetriebe im allgemeinen auf einem überregionalen Markt miteinander konkurrieren. So scheint es wenig effektiv, wenn neue Fremdenverkehrsbetriebe bestehende Betriebe am Ort aus dem Markt drängen. Gerade angesichts eines nachlassenden Wachstums bei der Fremdenverkehrsnachfrage ist es richtiger, den vorhandenen Betrieben durch die Bereitstellung von Fördermitteln eine Modernisierung und Rationalisierung zu erleichtern.

---

30 Becker, Chr.: Die strukturelle Eignung des Landes Hessen für den Erholungsreiseverkehr. Ein Modell zur Bewertung von Räumen für die Erholung. — Berlin 1976. = Abhandlungen des Geographischen Instituts Anthropogeographie, 23.